



vorstand@NABU-korntal-muenchingen.de

Stellungnahme zum geplanten Gewerbegebiet nördlich von Müllerheim

3. November 2021

„**Gewerbepark mit Modellcharakter**“, das war die Überschrift eines Artikels in der Stuttgarter Zeitung über diesen Tagesordnungspunkt der Gemeinderatssitzung vom 24.06.2021. „Modellcharakter“, „strenge Leitlinien der Stadt zur Nachhaltigkeit“, „Leuchtturmprojekt“, „erfrischend grün“, der Artikel betonte viele Begriffe, welche Gemeinderat und Öffentlichkeit für die Pläne der Stadtverwaltung (und des Büros Frey) einnehmen sollten: Sportanlagen, Landschaftspark, Betriebskindergarten, Energie aus grünem Wasserstoff, Start-ups, bis hin zur Anbindung an die Stadtbahn Ludwigsburg, ja, warum nicht gar eine Seilbahn?

Eine Ideensammlung, an der auch Gemeinderäte mitgearbeitet haben, und die neben viel „Prinzip Hoffnung“ sicherlich auch gute Gedanken enthält, war die Grundlage dieser Präsentation zum geplanten Gewerbegebiet nördlich von Müllerheim. Eine solche im Brainstorming entstandene Ideensammlung, und auch die darauf beruhenden „Leitlinien“, können natürlich noch keine verbindliche Vorgabe für eine künftige Realisierung sein. Deren Umsetzung liegt in manchen Punkten völlig außerhalb der Entscheidungskompetenz von Korntal-Münchingen, in vielen anderen Details muss sie einfach an der technischen und vor allem auch wirtschaftlichen Realität gemessen werden. Und leider wissen wir alle, dass dann mit Sicherheit nicht wenige der Ideen aus dieser Vision abgeschwächt oder ganz fallen gelassen werden (müssen).

Im Namen der Gruppe Korntal-Münchingen des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. bitten wir Sie deshalb dringend, sich bei Ihren Entscheidungen zu diesem geplanten Gewerbegebiet nicht nur von den zu erwartenden angeblichen Vorteilen für die Stadt und von der Vision eines „Leuchtturmprojektes“ locken zu lassen, sondern auch die im Folgenden beschriebenen Fakten und Bewertungen zu berücksichtigen.

Bankverbindung

Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN: DE77 6045 0050 0009 9292 30
BIC: SOLADES1LBG

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.

Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Telefon 030.28 49 84 - 0
Telefax 030.28 49 84 - 20 00
NABU@NABU.de

NABU online

Informationen und
Service im Internet:
www.NABU.de

NABU international

Der NABU ist Mitglied der Internationalen Naturschutzunion – IUCN und deutscher Partner von BirdLife International

1 Nachhaltigkeit

Die Forderung nach Nachhaltigkeit steht unbestritten ganz oben in der Priorität für alle Eingriffe in Natur und Umwelt. Zu lange schon haben wir Menschen der Umwelt Güter nur entnommen und die Natur ausgebeutet, ihr Schaden zugefügt, ohne für einen angemessenen Ausgleich zu sorgen und ohne die verursachten Schäden wieder zu beseitigen. Wie uns inzwischen mehr und mehr bewusst wird, ist das in vielen Fällen jetzt nachträglich nur noch mit sehr hohem Aufwand oder gar nicht mehr möglich.

Umso wichtiger ist es, dass auf diesem Weg der Umweltzerstörung nicht noch weiter vorangeschritten wird; nachhaltig handelt, wer dafür sorgt, dass der Umwelt und Natur nicht mehr entnommen wird, als ihr zurückgegeben werden kann, wer sein Handeln danach ausrichtet, dass der Umwelt keine irreversiblen, nicht reparierbaren Schäden zugefügt werden.

Es ist deshalb anzuerkennen, dass Nachhaltigkeit weit oben auf der Liste der „Leitlinien“ steht, welche für das geplante Gewerbegebiet gelten sollen. Aber wie realistisch ist diese behauptete Nachhaltigkeit? Technisch möglich wäre dies wohl bei der Energie und zumindest teilweise auch beim Verbrauch von Wasser, aber nur unter der Voraussetzung, dass die Gewerbebetriebe bereit und in der Lage sind, die erheblichen Mehrkosten dafür zu tragen – und wenn Korntal-Münchingen oder die von der Stadt beauftragte Gesellschaft die Mittel hat oder bekommt, die notwendigen höheren Vor-Investitionen dafür zu übernehmen. Beides ist aus heutiger Sicht keineswegs sicher!

Es gibt jedoch ein Gebiet, auf dem Nachhaltigkeit grundsätzlich gar nicht möglich ist: das ist die Vernichtung von Ackerboden! Weder mit einem Grünzug durch das Gebiet noch mit begrünten Dächern oder Urban Gardening kann einmal vernichteter wertvoller Boden ersetzt werden! Nachhaltigkeit und gleichzeitig Zerstörung von 25 ha besten Ackerbodens schließen sich grundsätzlich aus, auch wenn „Leitlinien“ dafür gegenüber der Öffentlichkeit als „nachhaltig“ bezeichnet werden.

Nicht erst die jetzige Landesregierung, sondern schon frühere CDU-geführte Landesregierungen, haben deshalb „Null Netto-Bodenverbrauch“ als Ziel ausgegeben, ein Ziel, das nur erreicht werden kann, wenn man das Dogma ständigen Wachstums durchbricht (siehe auch Kapitel „Wirtschaftlichkeit“). Wenn es im Kreis Ludwigsburg fast nur noch dort mögliche neue Gewerbebestände gibt, wo dies auf Kosten von guten bis sehr guten Böden gehen würde, so muss die **ehrlich nachhaltige** Konsequenz daraus lauten, dass der Kreis Ludwigsburg an einer Sättigung für die weitere Industrialisierung unserer Landschaft angekommen ist, und dass deshalb eine nachhaltige Zukunftsplanung andere als nur auf ständigem Wachstum beruhende Grundlagen benötigt.

2 Artenschutz

Liest man die „Leitlinien“ der Stadtverwaltung („viel Grün, Schaffung von Lebensräumen und Biodiversität“), so könnte man den Eindruck gewinnen, als wäre das geplante Gewerbegebiet sogar ein Gewinn für die Natur und die Artenvielfalt. Natürlich ist das Gegenteil richtig: Diese Formulierungen verschleiern den unwiederbringlichen Verlust von Flora und Fauna, den die Realisierung dieser Pläne bedeuten würde.

Durch die letzte Flurbereinigung finden wir im Vorderen Schluttenbach eine nahezu reine Ackerslandschaft vor, die tatsächlich nur in Randbereichen wenig Buschwerk und Bäume aufweist. Charakteristisch für dieses reine Feldbiotop sind jedoch zum einen Kleinsäuger wie Feldmäuse und deren Prädatoren, Mäusebussarde, Turmfalken, Rotmilane und zunehmend auch Graureiher, gelegentlich Steinkäuze, Waldohreulen und Schleiereulen, zum anderen Feldhasen und zahlreiche bodenbrütende Vögel, von denen es im Gebiet vor allem einen sehr schönen Bestand an Feldlerchen und Schafstelzen gibt. Ganz besonders die kleinteilige Struktur der Felder unmittelbar vom Nordrand Müllerheims bis zum zweiten in Ost-West-Richtung verlaufenden Feldweg ist ein äußerst wertvolles Biotop sowohl für Feldhasen, die hier täglich beobachtet werden können, als auch für Bodenbrüter wie Schafstelzen und Feldlerchen.

Rebhühner als extrem vom Aussterben bedrohte Art werden hier seit Jahren regelmäßig bei der Frühjahrszählung balzender Hähne nachgewiesen. Der Vorderer Schluttenbach ist damit eines der letzten verbliebenen Brutgebiete des Rebhuhns auf unserer Gemarkung. Wollen wir es auch von dort noch vertreiben?

Zum Breitfront-Vogelzug im Frühjahr und Herbst gab es bis vor einigen Jahren nur wenig punktuell-les Wissen. Regelmäßige Beobachtungen und Zugvogelzählungen in den letzten Jahren, unter anderem beim Kaiserstein, haben hierzu jedoch viele wertvolle neue Erkenntnisse gebracht, die bei der ornithologischen Bewertung eines Gebietes mindestens ebenso beachtet werden müssen wie die Brutvogelvorkommen im Gebiet.

Beispiele für regelmäßig bei der Rast beobachtete Herbstdurchzügler sind wiederum Feldlerchen in großer Zahl, daneben beispielsweise Kiebitze, Steinschmätzer, Ortolane, Wiesenpieper, Bergpieper und sogar Bienenfresser. An überfliegenden Tagziehern werden hier regelmäßig unter anderem Fischadler, Korn-, Wiesen- und Rohrweihen, Wespenbussarde, ziehende Mäusebussarde, Schwarz- und Rotmilane sowie Schwarz- und Weißstörche beobachtet.

Für die rastenden Zugvögel bilden die im Herbst abgeernteten Felder eine wichtige Quelle für die Nahrungsaufnahme („Auftanken“ für den Weiterflug), und ganz offensichtlich stellt die Baumgruppe um den Kaiserstein sowohl für die rastenden als auch für viele der überfliegenden Zugvögel beim Anflug aus nördlichen Richtungen – von Nordost bis Nordwest – eine wichtige Landmarke dar, nach der sie sich orientieren können. Ein Gewerbegebiet, das sich vom Müllerheim bis nahe an diese Landmarke erstreckt, zusammen mit einer Zerschneidung des Gebietes durch Erschließungsstraßen, würde die Rast- und Futterflächen für diese Zugvögel stark reduzieren.

3 Mensch

3.1 Verkehr

Die Feststellung in den Leitlinien „Straßengebundener Gütertransport wird auf ein Minimum reduziert“ kann nur als frommer, im Ganzen nicht realisierbarer Wunsch verstanden werden. Man darf ja nicht davon ausgehen, dass nur Software-Unternehmen und Verwaltungen angesiedelt werden können, man wird auch produzierenden Betrieben die Ansiedlung anbieten – und Produktion benötigt nun einmal Anlieferung von Material und Auslieferung von Produkten. Deshalb würde das neue Gewerbegebiet unweigerlich auch zu einer Mehrbelastung der Autobahn A81 und der Bundesstraße B10 führen. Beide Straßen sind fast täglich, vielleicht zwar nicht im statistischen Tagesmittel, jedoch in den Zeiten der Rush Hour, bereits heute an ihrer Belastungsgrenze, trotz der Verbesserung durch den Umbau des A81/B10-Knotens im Vorjahr, und selbst eine (statistisch) geringe Mehrbelastung würde die Staugefahr erheblich verschlimmern – mit entsprechend wesentlich erhöhten Lärm- und Schadstoff-Emissionen in der Umgebung der Ortsteile Müllerheim, Kallenberg und Münchingen.

Schon in der Gemeinderatssitzung am 24.06.2021 wurde festgestellt, dass das Konzept der Anbindung des geplanten Gewerbegebiets an die B10 alles andere als ausgereift ist. Es gibt zwar einen Grundsatzbeschluss des Gemeinderats von 2018 für die sog. Ringschlusslösung, der gegenwärtige Umbau der Tampoprint-Kreuzung lässt jedoch Zweifel daran entstehen, ob die Ringschlusslösung tatsächlich noch aktueller Planungsstand ist. Außerdem ist fraglich, ob bis zum geplanten Ausbau der B10, von dem niemand wirklich weiß, wann er realisiert wird, eine „vorläufige“ Anbindung des Gewerbegebiets durch Müllerheim hindurch stattfinden muss.

Wie es schließlich gelingen soll, wie die „Leitlinien“ formulieren, ein Gewerbegebiet „größtenteils auto- und LKW-frei“ zu halten, ist schwer vorstellbar. Zusätzlich suchen neben dem Lieferverkehr erfahrungsgemäß in der Nähe einer Autobahnausfahrt täglich zahlreiche LKWs eine Nacht-Parkmöglichkeit. Ein Gewerbegebiet kommt da wie gerufen. Auch Parkverbotschilder für LKWs nützen dann gar nichts, wenn nicht regelmäßig kontrolliert und sanktioniert wird. Das zeigt heute schon die Kornwestheimer Straße in ihrem westlichen Abschnitt.

3.2 Luft und Klima

Das Plangelände weist über die gesamte Fläche eine Neigung von 3 - 6 m/100m Richtung S und SSW auf. Diese Neigung setzt sich über die B10 fort bis zur Kornwestheimer Straße, mit einer gesamten Höhendifferenz von etwa 40 m. Auf diese Weise wird eine durchgehende Frischluftschneise gebildet, über welche nachts kühle Frischluft in die östlichen Teile Münchingens gelangen kann. Das geplante Industrie- und Gewerbegebiet wäre eine Barriere für diesen für das Klima

Münchings wichtigen Luftaustausch und würde so zu einer Beeinträchtigung des Bioklimas in den Wohngebieten führen.

3.3 Freizeit, Lebensqualität, Erholung

Die ausgebauten Feldwege rund um Münchingen und nördlich von Müllerheim werden nicht nur von der Landwirtschaft, sondern sehr stark auch von Spaziergängern, Hundeführern und Radfahrern genutzt. Dies ist umso wichtiger, da für die Stadtteile Münchingen und Müllerheim sowohl Witthau- als auch Seewald für Fußgänger recht weit entfernt ist.

Durch das geplante Gewerbegebiet würde nicht nur die Entfernung vom Wohnbereich zur freien Landschaft wesentlich vergrößert; ein solches Gewerbegebiet würde auch psychologisch eine echte Barriere darstellen, da ein mehrere 100 m langer Fußweg zwischen Industriebauten nicht unbedingt das ist, was man beim sonntäglichen Familienspaziergang sucht. Und auch ein gebietsinterner „Landschaftspark“ wird für Hundebesitzer kein Ersatz sein für regelmäßige Gänge mit dem Hund über das freie Feld – was letztendlich auf dem verbleibenden freien Bereich außerhalb des Gewerbegebiets, über Kaiserstein und Knöbelweg hinaus, für einen erhöhten Druck auf Kleinsäuger und Bodenbrüter sorgen würde.

3.4 Landschaftsbild

Der Wohnwert eines Ortes wird neben vielen anderen Faktoren auch durch das visuelle Empfinden der Menschen bestimmt – und hier wird jede Bebauung freien Geländes durch meist unproportionierte mächtige Industrie- und Gewerbebauten als extrem negativ empfunden. Soll aus unserem über Jahrhunderte durch Ackerbau geprägten Strohgäu eine durchgehende Industriezone entlang der A81 werden? Als abschreckendes Beispiel kann hier etwa das Bild dienen, das Ditzingen von Süden her heute schon durch die Neubauten von Thales und Trumpf bietet.

4 Fragen der Wirtschaftlichkeit

4.1 Gewerbesteuerereinnahmen

Das Hauptargument der Befürworter dieses Gewerbegebietes sind die erwarteten höheren Gewerbesteuerereinnahmen, welche mittel- und langfristig für die Finanzierung verschiedener kommunaler „Luxusleistungen“ (Schwimmbad, Kindertagesstätten, Bücherei, Volkshochschule usw.) benötigt würden. Hierzu möchten wir unsere Bedenken äußern, dass eine solche Kalkulation auf sehr unsicheren Füßen steht.

Einerseits besteht eine große Unsicherheit, ab wann und in welcher Höhe die Gewerbesteuer tatsächlich fließt. Schließlich kann auch eine noch so gute Planungsstelle innerhalb oder außerhalb der Stadtverwaltung nicht sicherstellen, dass als Kaufinteressenten für die Baugrundstücke nur solche Unternehmen erfolgreich sind, welche der Stadt unter steuerlichen und beschäftigungspolitischen Gesichtspunkten angenehm sind. Wenn große Teile des Gebietes dann eben doch an offiziell unerwünschte Branchen wie etwa Logistik-Unternehmen und Speditionen gehen, weil man nicht mehr länger auf andere Käufer warten will oder kann, dann hat Korntal-Münchingen noch weniger Gegenwert für all die Zerstörungen an Boden, Natur, Landschaft und Freizeitwert!

Gerade die großen internationalen Unternehmen, deren Ansiedlung gewünscht wird, haben viele Gestaltungsmöglichkeiten, wohin ihre Steuern fließen. Keinesfalls kann man immer davon ausgehen, dass die örtliche Gemeinde einen Löwenanteil abbekommt. Zusätzliche Unsicherheiten, welche von der öffentlichen Hand kaum beeinflussbar sind, kommen dadurch zustande, dass selbst nach einem erfolgreichen Verkauf eines voll erschlossenen Geländes der Zeitpunkt der Investitionen durch den Investor fast beliebig jahrelang hinausgeschoben werden kann. Auch dafür gibt es abschreckende Beispiele am Ort und in der Region.

Berücksichtigt man dann noch die durch die „Leitlinien“ geforderte Reservierung großer Flächen im Gebiet für Infrastruktur- und Gemeinschaftseinrichtungen, Landschaftspark, Grüngürtel, Wohnbebauung, Fuß- und Radwegenetz usw., so wird eine rasche Amortisation der notwendigen Vorleistungen auf den verbliebenen Flächen umso fraglicher.

4.2 Erschließungskosten

Erfolgreiche Industrieunternehmen bewerten eine geplante Investition nur dann als erfolgversprechend, wenn sich der Kapitaleinsatz in längstens 5 Jahren amortisiert. Auch wenn die öffentliche Hand sicherlich mit längeren Payback-Zeiträumen rechnet, so werden bei der verlockenden Beschreibung künftiger Gewerbesteuerereinnahmen die dafür notwendigen Vorleistungen gerne klein geredet.

Neben den gewöhnlichen Erschließungskosten (Ver- und Entsorgung von Wasser in geneigtem Gelände, Energie, Breitbandkabel, Straßenbau) sind für dieses Gebiet sicherlich außergewöhnlich hohe Kosten für die Verkehrsanbindung erforderlich. Aufwendige Brücken- und Unterführungsbauwerke werden notwendig, bei denen man nicht von vorneherein davon ausgehen kann, dass sie zu 100 % vom Bund und Land finanziert werden. Dazu kämen trotz „Innovativer Wasserbewirtschaftung“ (die natürlich schon für sich allein hohe Investitionen benötigt) hohe Kosten für die notwendige Erweiterung der Regenwasserableitung durch Müllerheim und Münchingen hindurch bis ins Rauschelbachtal westlich der Wohnbebauung.

Nicht zuletzt erhöhen die durch die „Leitlinien“ erforderlichen Investitionen, die man nicht alle den Investoren anlasten kann, die Erschließungskosten in heute noch kaum abschätzbarer, aber sicherlich überproportional hoher Weise.

4.3 Bevölkerungszuwachs und Folgen

Neue Industrie- und Gewerbebetriebe schaffen neue Arbeitsplätze – was ja seitens der Planer ausdrücklich gewünscht ist. Diese neuen Arbeitsplätze werden einen Zuzugsdruck insbesondere auf Münchingen und Müllerheim verursachen, der in der Folge zunächst den Druck zur Ausweisung neuer Wohnbaugebiete erhöht, im zweiten Schritt dann aber auch zusätzliche Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen erforderlich macht.

Schließt sich damit der Kreis? Führen neue Gewerbebetriebe nicht sogar über den Bevölkerungszuwachs zu notwendigen höheren Investitionen und laufenden Ausgaben für mehr Kitas, für höhere Schülerzahlen, für Bibliotheken und Freizeiteinrichtungen. Man muss wohl schon großer Optimist sein, wenn man hier über die Erwartung höherer Gewerbesteuerereinnahmen wenigstens ein „Nullsummen-Spiel“ erhofft. Und was hätte man dann nicht alles unwiederbringlich zerstört, auf Kosten von Natur und Artenvielfalt, von Boden und Landschaft, zu Lasten kommender Generationen!

Folgerung

Nach Abwägung all dieser Argumente kommen wir von der Gruppe Korntal-Münchingen des Naturschutzbundes Deutschland e.V. zum Schluss, das geplante Gewerbegebiet Müllerheim entschieden abzulehnen – weil für uns die unwiederbringliche Zerstörung von Natur und Boden, die Beeinträchtigungen und Risiken für die Menschen in Müllerheim, Münchingen und Kallenberg sowie die Zerstörung eines großen Teils unserer Strohäulandschaft ein zu hoher Preis für die angeblichen, jedoch mit großen Unsicherheiten verbundenen, wirtschaftlichen Vorteile wäre. Zusammen mit vielen Bürgern und Landwirten vertrauen wir deshalb darauf, dass Verwaltung und Gemeinderat sich nicht durch die glänzenden Präsentationen eines sicherlich sehr innovativen und engagierten Architekturbüros blenden lassen, sondern sich stattdessen Ihr eigenes Urteil bilden werden.

Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. Gruppe Korntal-Münchingen

Der Vorstand

(gez.) Johannes Völlm

(gez.) Dr. Julia Ohl-Schacherer

(gez.) Dr. Günter Zerweck

(gez.) Amélie Epperlein